# Indiana Tribüne.

Tägliche- und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

[Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Preise:

Tägliche Ausgabe.....12 Cts. per Woche.
Sonntagsausgabe.....5 Cts. per Nummer.
Beide zusammen.....15 Cts. per Woche.

☞ Das Tagblatt erscheint jeden Nachmittag um 2½ Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 28. April 1882.


### Die elektrische Ausstellung

welche man für nächsten Herbst in Aussicht genommen hat, wird entweder in New York oder in Boston stattfinden. Die Veranstaltung derselben zu Boston hat die größere Wahrscheinlichkeit für sich, wofür der Umstand spricht, daß sich bereits eine Anzahl New Yorker Herren dorthin begeben hat, um die dortigen Ausstellungsgebäude an der Huntington Avenue zu inspiciren und die Zeit festzusetzen, wann dieselben etwa zu einer Ausstellung benutzt werden könnten. Man hat sich bis jetzt dahin geeinigt, daß eine elektrische Ausstellung entweder im September, oder im Oktober in einer der beiden genannten Städte stattfinden soll. Die New Yorker Commission sprach sich über die in Boston zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in sehr befriedigender Weise aus, ohne jedoch zu erklären, daß sie zweckmäßiger seien, als die in New York gebotenen.

Selbstverständlich befürworten die Zeitungen Boston's die Veranstaltung der elektrischen Ausstellung in ihrer Stadt und weisen namentlich darauf hin, daß in Boston, als dem Centrum der Industrie und der Eisenbahnen Neu-England's, sich mehr mechanisches Genie und mechanische Geschicklichkeit finde, als in irgend einer anderen Stadt der Ver. Staaten.

Sachverständige sprechen sich dahin aus, daß die genannten Ausstellungsgebäude an der Huntington Avenue genügenden Raum bieten, so daß in denselben die elektrische Ausstellung, welche eine internationale sein wird, zu gleicher Zeit mit der regelmäßigen Herbstfair abgehalten werden könne.

Der Zweck der beabsichtigten Ausstellung ist der, die hauptsächlichsten elektrischen Apparate und Einrichtungen, welche auf den Ausstellungen in Paris und London zu finden waren, nach den Ver. Staaten zu bringen und auf diese Weise Vergleiche zwischen ihnen und den in diesem Lande hergestellten oder im Gebrauch befindlichen anstellen zu können. Dadurch würde nicht nur dem Publikum, sondern auch den Fachmännern reiche Belehrung auf dem Gebiete der Elektricität gewährt werden.

### Arm und glücklich, reich und unglücklich.

Die Frau des Vice-Gouverneurs Tabor von Colorado, des reichsten Mannes im Staate, hat ihren Ehemann auf Scheidung von Tisch und Bett und die Gewähr jährlicher Alimente in Höhe von $50,000 verklagt. Sie giebt sein Vermögen auf $8,000,000 an; der reiche Mann hat ihr angeboten, sie mit $1,000,000 für alle ihre Ansprüche ein- für allemal abzufinden, wenn sie in eine Trennung des Ehebundes willigt, aber Madame will nichts davon wissen. Die Leute lebten dereinst, da sie noch arme Teufel waren, in wirklich glücklicher Ehe. Sie hatten sich 1857 in Maine geheirathet und kamen 1860 als ganz mittellose Abenteurer nach dem jetzigen Centennialstaate. Sie schlugen zunächst in Denver ihr Zelt auf, machten sich dann auf die Suche nach Gold und während der Mann vergeblich suchte, kochte die Frau, das einzige weibliche Wesen in den dortigen Bergen, für Miner.

Auf ihren Kreuz- u. Querzügen kamen die Tabors nach dem Mosquito-Passe, in dessen Nähe heute Leadville steht, errichteten dort einen Kramladen und eine Schenke, denen die Frau ebenso vorstand, wie später dem Postamte, welches dort etablirt wurde, und der Mann suchte weiter nach Gold. Die halbe Nacht hindurch besorgte die Frau noch außerdem die Wäsche benachbarter Bergleute. Da wurden 1876 die Minenreichthümer um Leadville entdeckt, und Tabor wurde schnell zum Millionär. Unter seiner umsichtigen Verwaltung vermehrten sich die Millionen, aber je reicher die Leute wurden, desto unglücklicher ward ihre bis dahin glückliche Ehe; Tabor fiel in die Netze einer verschmitzten Dirne, und vor zwei Jahren trennten sich die Gatten. Die Frau hat mehr zur Gewinnung der ersten Million beigetragen als der Mann, sie will denselben nicht freigeben, und daß sie gerichtliche Scheidung von Tisch und Bett und dem Vermögen des Mannes, sowie ihrer Mitwirkung zu dessen Gewinnung entsprechende Alimente fordert, kann man ihr nicht verdenken.

### Der Sieg der spanischen Regierung.

Nach zwölftägiger Debatte, welche am Schlusse einen höchst animirten Charakter annahm, hat die spanische Deputirtenkammer dem kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrage mit Frankreich mit 237 gegen 59 Stimmen, einer überwältigenden Majorität, zugestimmt und so dem Kabinet Sagasta einen Triumph bereitet, wie ihn dasselbe wohl schwerlich erwartet haben dürfte. Wurde doch bei Beginn der Debatte über diese Maßregel aus Madrid gemeldet, daß aus den Reihen der Anhänger des Ministeriums dreißig Stimmen mindestens gegen den Handelsvertrag abgegeben werden würden und jetzt hat die Minorität im Ganzen nur 59 Stimmen aufzuweisen, während in der Kammer 396 Abgeordnete sitzen.

Selbst in der Geschichte Spanien's steht eine so heftige Agitation ohne Gleichen da, wie sie von Seiten der katalonischen Schutzzöllner und der Gegner der Regierung gegen den freihändlerisch gehaltenen neuen Handelsvertrag und gegen das Cabinet Sagasta, vornehmlich aber gegen dessen Finanzminister Camacho in's Werk gesetzt worden ist. Nicht nur die offen auftretende Opposition verlangte unumwunden dessen Rücktritt, sondern auch alle Jene, welche an der neuen, von ihm inaugurirten Handels- und Wirthschaftspolitik etwas auszusetzen haben, griffen ihn in heftigster Weise an und verlangten, daß die Regierung ihn fallen lasse.

Das fanatischste Temperenzorgan in Kansas ist die „World" zu Hiawatha. Ihr Herausgeber und Redakteur aber, Web. Wilder, ist der wüsteste Schnappslöffel, — ein wahrhaft abschreckendes Beispiel.

### Der Comet.

Die Nacht vom 24. zum 25. April war eine der hellsten und klarsten, die seit langer Zeit im Osten Gelegenheit zu astronomischen Beobachtungen geboten hat. Dieselbe wurde auf der Dudley-Sternwarte bei Albany, N. Y., speciell dem jetzt am Himmel stehenden Cometen gewidmet. Der letztere erscheint zur Zeit selbst durch ein Telescop, dessen Objectiv einen Durchmesser von 13 Zoll hat, nicht größer als einer der Sterne erster Größe am Firmamente, wird aber vom 29. Mai ab an Größe zunehmen und von da ab bis zum 22. Juni das glänzendste Schauspiel am Himmel bilden, den Cometen des vorigen Sommers an Glanz und Größe überstrahlen und dem Donati'schen Cometen, der vor 24 Jahren die Bewunderung der Welt erregte, nahe kommen, diesen vielleicht sogar übertreffen. Die ungemeine Geschwindigkeit von 10,000,000 geograph. Meilen täglich, mit der sich der Comet der Sonne und der Erde nähert, erklärt das schnelle Wachsthum seiner Erscheinung, das um so mehr unsere Bewunderung erregen muß, wenn wir bedenken, daß dasselbe Fernrohr, welches jetzt den Cometen als einen Punkt erscheinen läßt, uns den Mars in der Größe der Mondscheibe mit seinen Eisfeldern an den Polen, seinen Continenten und Oceanen, den Jupiter mit seinen Streifen und Monden, den Saturn mit seinen Ringen auf das Deutlichste in unser Gesichtsfeld bringt. Die Bahn des Cometen bildet eine äußerst lange und schmale Ellipse oder Kegelschnittlinie und die astronomischen Berechnungen machen es wahrscheinlich, daß derselbe vor länger als 100,000 Jahren ein anderes Sonnensystem verlassen hat und in das das unserige eingetreten, von der Erde aus aber noch nie zuvor beobachtet worden ist.

Herr Wells, der jugendliche Astronom, der am Morgen des 18. März den Cometen entdeckte, macht folgende Angaben über seine Bahn:

Je mehr der Comet sich der Sonne nähert, desto mehr nimmt seine Geschwindigkeit im Weltenraume zu, um stetig wieder abzunehmen, nachdem er den Brennpunkt der Parabel und damit seine größte Sonnen-Nähe überschritten hat und alsdann dem bloßen Auge, im September ds. J. auch dem Fernrohre entschwindet und schließlich in Tausenden von Jahren unser Sonnensystem wieder verläßt, um wahrscheinlich nicht vor hunderttausend Jahren in solches zurückzukehren; die letztere Annahme beruht auf Wahrscheinlichkeitsgründen, keineswegs auf Berechnung und selbstverständlich nicht auf Beobachtung.

In dem Verhältniß seiner Nähe zur Sonne nimmt der Schweif des Cometen an Länge zu und ab, indem er von dem Kerne des Sternes in einer leicht von links nach rechts gebogenen Linie absteht. Ueber die Art der Materie, welche den Schweif bildet, hat die Wissenschaft seither blos Conjecturen, unter denen diejenige, welche den Schweif als eine electrische Ausstrahlung oder einen „Dunst", in dem das Sonnenlicht reflectirt, ansehen, die meisten Anhänger zählen; die Theorie, daß die Substanz des Cometen eine gasförmige sei, hat man aufgegeben.

Seitdem astronomische Beobachtungen bekannt sind, hat noch kein Comet wahrnehmbare Einwirkungen auf irgend einen Himmelskörper ausgeübt und alles, was wir von der Beschaffenheit der bekannten Cometen wissen, führt zu dem Schlusse, daß keiner derselben im Stande ist, auf die Sonne oder irgend einen Weltkörper ihres Systems einen verhängnißvollen Einfluß zu äußern, die Frage aber, ob vielleicht noch andere Gattungen von Cometen im Weltenraume vorhanden sind, entzieht sich selbst der Conjectur.

### Der nächste Durchgang der Venus

findet bekanntlich am 6. Dezember dieses Jahres statt und wird auf dem ganzen amerikanischen Continent, abgesehen von dem höchsten Norden, sichtbar sein. Dieser Umstand ist es wahrscheinlich, welcher die für dieses astronomische Ereigniß ernannte deutsche Commission veranlaßt hat, das Wetterbureau in Washington um Mittheilungen über die für den genannten Tag wahrscheinlichen Witterungs- und namentlich die Wolkenverhältnisse zu ersuchen. Das Wetterbureau ist diesem Ersuchen bereits nachgekommen und hat ein Circular veröffentlicht, in welchem über jene Verhältnisse so genau wie möglich Auskunft gegeben wird.

Der bevorstehende Durchgang der Venus ist insofern von großer Bedeutung, als er die Feststellung der Entfernung der Sonne von der Erde rectificiren wird, soweit das überhaupt möglich ist. Im Uebrigen ist derartigen astronomischen Ereignissen schon seit dem Jahre 1796 eine so hohe Bedeutung beigemessen worden, daß seit jenem Jahre, so oft ein Durchgang der Venus bevorstand, die Regierungen der civilisirten Länder Expeditionen nach entfernten Gegenden ausgesandt haben, um Beobachtungen anzustellen.

Im Jahre 1874 ließ sich der Durchgang der Venus namentlich von den Inseln der Südsee aus gut beobachten, aber der nächste wird, wie schon gesagt, nicht nur fast auf dem ganzen amerikanischen Continent, sondern auch in verschiedenen Gegenden Afrika's und auf dem größten Theile des Stillen Oceans sichtbar sein.

In dem erwähnten, von dem Wetterbureau veröffentlichten Circulare sind Angaben darüber gemacht worden, an welchen Punkten auf dem amerikanischen Continent aller Wahrscheinlichkeit nach an dem Tage, an welchem der Durchgang der Venus stattfindet, also am 6. Dezember, die größte Wolkenlosigkeit herrschen wird und die Witterungsverhältnisse die Beobachtungen besonders begünstigen werden.

Aus den in den letzten zehn Jahren gemachten Erfahrungen geht aber hervor, daß an dem in Frage stehenden Datum auf Key West, zu Mobile in Alabama und zu Punta Rassa in Florida das klarste Wetter herrscht, während in Buffalo, Burlington, Vermont, zu Detroit in Michigan und an anderen, an den Binnensee'n gelegenen Punkten der Himmel besonders stark bewölkt ist.

Nach allgemeinen meteorologischen Prinzipien ist anzunehmen, daß namentlich in den südlichen atlantischen Staaten im nächsten Dezember der Himmel am wenigsten bewölkt sein wird, sowie, daß dort in dem genannten Monate die wenigsten Stürme vorkommen werden, welche naturgemäß den Beobachtungen des Durchganges der Venus besonders hinderlich sein würden. Die Zeit der Orkane in den Tropengegenden ist nämlich um jene Zeit vorüber, während in den Regionen der oberen See'n und in Neuengland gerade dann die heftigsten Stürme herrschen.

Selbstverständlich ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß der Himmel auch an den für die Beobachtung ausgewählten Punkten bewölkt ist, aber gleichwohl sind die im Vorstehenden kurz mitgetheilten Angaben des Wetterbureaus in Washington nicht zu übersehende Fingerzeige.

Es ist übrigens als gewiß anzunehmen, daß nicht nur die deutsche Regierung, sondern die Regierungen aller civilisirten Länder Commissionen nach Amerika entsenden werden.

### Aus dem Archive der russischen Corruption.

Eine Behörde, deren Organe von der Mehrzahl des Volkes verachtet werden, eine Beamtenschaft, deren Mitglieder zum großen Theile feil und bestechlich sind, eine Polizei, deren Functionäre bei den Massen als eine wohlorganisirte Genossenschaft von egoistischen Geschäftsleuten gelten — wenn ein Staat auf solche „Stützen der Ordnung" angewiesen ist, dann darf man sich fürwahr nicht wundern, wenn er in seinen tiefsten Fundamenten zu wanken beginnt. Das russische Reich befindet sich in dieser verzweifelten Lage. Wenn man die neuesten Enthüllungen durchblättert, welche der Verfasser des Buches „Aus der Petersburger Gesellschaft" über die Sünden der russischen Staatswirthschaft veröffentlicht, dann begreift man schaudernd die ungeheuerlichen Zustände, zu welchen die Entwicklung des Czarenreiches gediehen ist; man begreift die ganze Hoffnungslosigkeit, die sich der Intelligenz bemächtigt hat; man versteht die Scala der Volksgefühle, welche beim kalten Skepticismus anfing, um sich bis zu der leidenschaftlichen Empörung des Nihilismus zu steigern. Die „losen Blätter aus dem Geheim-Archive der russischen Regierung" könnten mit weit besserem Recht den Titel eines Archives des Corruption führen.

Einzelne Fälle, welche in den „Losen Blättern" mitgetheilt werden, grenzen nahezu an das Unglaubliche. Eines Tages erkrankte die ganze Garnison von Osurgeti unter choleraähnlichen Symptomen, und zwar, wie sich in Folge einer Untersuchung des Ober-Arztes herausstellte, in Folge des Genusses von Mehl, welches aus dem letzten Kriege als verdorben zurückgeblieben war, jedoch auf Befehl des Regiments-Commandanten zum Brodbacken verwendet werden mußte. Das hiedurch „ersparte" Geld behielt natürlich der Oberst für sich. Auch der aus Kutais herbeigerufene Militärarzt constatirte dieselbe Ursache der Erkrankung der Soldaten (indem er von dem Commisbrod einem Schwein zu fressen gab, welches kurze Zeit darauf verendete), gab aber trotzdem in seinem officiellen Rapport „ungesunde Luft" als Ursache der plötzlichen Erkrankung der ganzen Garnison an, worauf diese sofort von Osurgeti nach den benachbarten Orten verlegt wurde.

Der jüngst hingerichtete Marine-Lieutenant Suchanoff hat vor Gericht eine ergreifende Schilderung der Umstände geliefert, die ihn, den staatstreuen und loyalen Officier zum Nihilisten gemacht. Dieser Unglückliche, der die ökonomische Verwaltung eines Kriegsschiffes zu leiten hatte, ließ sich beifallen, die falschen, von seinem Commandanten vidirten Rechnungen zu beanstanden; er wollte nicht dulden, daß sein Vorgesetzter den Staat bestehle, und erkühnte sich, gegen denselben eine Anzeige zu erstatten. Man erklärte ihn ob dieses Unterfangens als einen Rebellen gegen die Disciplin und verdrehte die Affaire so geschickt, daß es zuletzt den Anschein gewann, als ob er, Suchanoff, selbst das Delict begangen hätte. Der angeklagte Commandant wurde im Gnadenwege rehabilitirt und der ehrliche Ankläger durch ausgestreute Gerüchte in der ganzen Marine als Dieb gebrandmarkt, buchstäblich verfehmt und schließlich sogar vom Schiffsdienste ausgeschlossen. Diese empörende Behandlung und die administrative Verschickung seiner nächsten Anverwandten nach Sibirien—eine Maßregel, deren Grund er niemals zu erfahren vermochte—trieben Suchanoff in die Arme der terroristischen Verschwörer, der Kibaltschitsch und Genossen, mit welchem vereint er das Bomben-Attentat vom 13 März vorbereitete. Wie viele Nihilisten mögen durch ähnliche Willkür-Akte und Ungerechtigkeiten auf den Weg des Verbrechens gedrängt worden sein? Wie viele tüchtige Kräfte und Talente wurden auf solche Weise der Gesellschaft entzogen und zur Bekämpfung der Staats-Autorität, zur Zerstörung des Bestehenden aufgestachelt? General Loris-Melikoff suchte diese Fragen zu ergründen, aber die Panslavisten brachten es glücklich dahin, diesen vorwitzigen Minister aus dem Amte zu entfernen und ihn durch eine ehrenvolle Verbannung vollends unschädlich zu machen. Ein Ignatieff wurde berufen, um das Gefühl der allgemeinen Unzufriedenheit durch den Rausch des Chauvinismus zu betäuben. Rußland erhielt die Freiheit—auf das Ausland zu schimpfen und sich für den Krieg zu begeistern. Sonst hat dieser Diplomat nichts geändert, nichts gebessert, nichts zu reformiren gesucht. Er setzte seinen Stolz darein, das Unmögliche zu erhalten.

### Alaska.

Es ist bekanntlich schon seit längerer Zeit die Rede davon, Alaska in politischer Hinsicht mit den Territorien der Union völlig gleichzustellen, das heißt, ihm eine gleiche Verwaltung und Verfassung zu geben, wie sie die eigentlichen Territorien der Ver. Staaten haben. Diese von gewisser Seite ausgehenden Bestrebungen geben dem „N. Y. Herald" zu folgenden Bemerkungen Anlaß:

„Unter den fettesten „Jobs", welche sich zur Zeit vor dem Congreß befinden, gehört das Projekt, in Alaska eine vollständige Territorial-Regierung einzuführen. Da aber die paar tausend Weißen, welche dort ihren temporären Wohnsitz genommen haben, durchaus keiner weiteren Regierung bedürfen, als sie sich jetzt schon erfreuen, zumal da die Indianer sich in ehrerbietiger Entfernung halten und die dortigen Weißen sich selbst zu regieren und zu beschützen wissen, da auch die Kanonen und Mannschaften des in den dortigen Gewässern stationirten Zollkutters zu ihrem Schutze zur Verfügung stehen, so sucht man den Congreß dadurch kirre zu machen und für das Eingangs erwähnte Projekt zu gewinnen, daß man von Entdeckungen überreicher Goldminen und von der bevorstehenden Einwanderung nach Zehntausenden zählender Schaaren fabulirt. Und sollten sich Goldgierige dort wirklich in großer Menge niederlassen, so ist es doch eine bekannte Erfahrung, daß in „Mining Camps" in der Regel die beste Ordnung herrscht und die Bewohner derselben sehr wohl sich selbst zu regieren wissen. Die von diesen aufgestellten Gesetze werden streng befolgt, was mehr ist, als sich von gewissen anderen Gemeinwesen sagen läßt. Und mag es dort auch gelegentlich zu ernstlichen Schießereien kommen, so werden doch in der Regel nur solche Leute erschossen, deren Tod keinen Verlust für die Menschheit in sich schließt.

Außerdem ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Zeit, in welcher dort Bergbau betrieben werden kann, in Folge der klimatischen Verhältnisse sehr kurz ist, und daß die denselben Betreibenden so schnell als möglich Alaska bei'm Eintritt der kalten Witterung verlassen werden, den Gouverneur und den Stab desselben ihrem Schicksal überlassend. Sollte aber irgend Jemand seinen Ehrgeiz darauf gerichtet haben, Gouverneur von Alaska zu werden, so ist schon das allein ein genügender Beweis, daß er nicht der geeignete Mann für den Posten ist.

Der „N. Y. Herald" hat für das Garfield-Denkmal $14,180 gesammelt und diese Summe dieser Tage an Cyrus W. Field in New York abgeliefert.

### Vom Inlande.

Die neueste Betrügerei professioneller Kartenspieler besteht darin, daß dieselben einen Silberdollar unter ihr auf dem Tische liegendes Geld mischen, an dem ein nur bei genauer Untersuchung erkennbarer concaver Spiegel angebracht ist. Beim Kartengeben richten sie es so ein, daß der Spiegel ihnen die einzelnen Karten in Miniatur reflektirt. Ein Strolch gewann auf diese Weise kürzlich in einer Nacht in Leadville gegen $3000, wurde aber schließlich abgefaßt, von den andern Bummlern seines Gewinnes beraubt und aus dem Spiellokale geworfen.

Eine Diebsbande stahl neulich in Harrisburg, Pa., nicht nur alle im Hause befindlichen Eßwaaren, sondern nahm auch eine halbe Tonne Kohlen mit sich fort. — Nun, weiter kann man das Diebshandwerk schwerlich vervollkommnen — es sei denn, man ginge unter die Politiker.

Die Sterblichkeit unter den an Contraktoren vermietheten Sträflingen in Kentucky betrug in einem Jahre 20 Prozent. Kranke, die nicht mehr an der Bahn arbeiten konnten, wurden vollends todt geprügelt und neben der Bahn verscharrt. Der an die Legislatur erstattete Bericht des Untersuchungscomites bildet eine zusammenhängende Kette von Grausamkeiten und schließt: „Civilisation und Humanität fordern die sofortige Aufhebung des schändlichen Systems."

Ein seither noch nicht dagewesener Strike ist von den Deputy-Sheriffs in Herkimer Co. inscenirt worden, der sich wahrscheinlich über den ganzen Staat New York ausdehnen wird. Der Verdienst dieser Beamten ist zu knapp, seitdem die Advokaten durch ihre Scribenten die Vorladungen meistens selbst besorgen lassen und das Amt nicht mehr der Annahme werth. In jenem County sind 20 Deputy Sheriffs angestellt, die dem Gesetz nach ernannt ernannt werden müssen. Sie behaupten, die Transportkosten betrügen mehr als der jetzige Verdienst, den sie aus Vorladungen erzielen, und dann würden sie auch noch um einen Theil dieses Verdienstes beschwindelt. Daher der Strike.

Die Frau des farbigen Methodisten-Bischofs S. J. Gray von Lexington, Ky., hat eine Entschädigung von $1000, zu zahlen von der Cincinnati-Southern-Bahn, zuerkannt erhalten, weil ihr Zulaß in einen Parlor-Car verweigert worden war.

In Philadelphia beschäftigt man sich sehr eifrig mit Sammlungen für einen Fond, aus welchem die überlebenden Mitglieder der Familie John Brown's, des Freiheitshelden, unterstützt werden sollen. Man beabsichtigt, um mehr Leben in die Sache zu bringen, auf den 22. Mai eine Massenversammlung zu berufen. Die Wittwe John Brown's und eine Tochter desselben leben in Santa Clara County in Californien.

In Boston ist es kürzlich zum ersten Male vorgekommen, daß Personen in Folge des Genusses des bekannten „Boston brown bread" erkrankt sind. Die Patienten befinden sich sämmtlich in einem sehr kritischen Zustande.

Tauben im Dienste der Heilkunst. Während die Tauben, die Symbole des Friedens und der Liebe, schon seit langer Zeit zu kriegerischen Zwecken, nämlich als Depeschenträgerinnen, gebraucht worden sind und, wie neulich aus Deutschland mitgetheilt wurde, daselbst seit Kurzem auch nautischen Zwecken dienen, indem sie von den an gewissen Punkten stationirten Schiffen die Nachricht von herannahenden Stürmen oder sonstigen Ereignissen nach dem Festlande tragen, berichtet der „N. Y. Medical Record" jetzt von einer neuen Verwendung der Tauben, nämlich von einer solchen im Dienste der Heilkunst. Schon seit längerer Zeit bedienen sich Aerzte in den Staaten New York und Pennsylvanien der Tauben als Botinnen, welche nicht nur die Recepte den Apothekern überbringen, sondern auch ihnen, den Aerzten, Kunde von dem Zustande ihrer Patienten übermitteln, besonders wenn unerwartet die Krisis bei denselben eintritt oder anderweitig die Hülfe oder der Rath des Arztes erforderlich ist. Namentlich bedient sich ein Arzt in Hamilton County, N. Y., der Tauben in der im Vorstehenden angegebenen Weise. Er theilte dem erwähnten medizinischen Fachblatte mit, daß er dadurch in Stand gesetzt sei, seine Praxis bedeutend zu vergrößern und weit mehr Kranke zu behandeln, als früher, ehe er sich der Tauben als Botinnen bediente. In besonders gefährlichen Fällen kann er, wenigstens zur Tageszeit, auf diese Weise zu jeder Stunde Nachricht über den Zustand des Patienten erhalten, und wie er behauptet, sind allein durch diese Verwendung der Tauben schon verschiedene seiner Patienten am Leben erhalten worden.

Der „Corwin" unter Capitän Hooper kann die St. Lawrence Bai bis Mitte Mai erreichen. Zu welcher Zeit es dem Schiffe dann möglich sein wird, durch die Behringstraße nach Tiapka vorzudringen, hängt lediglich von der Beschaffenheit des Eises ab. Die Küste, an welcher Tiapka liegt, wurde 1879 nicht vor dem 18. Juli eisfrei. Werden die an Ort und Stelle anzustellenden Untersuchungen in diesem Jahre eine verspätete Passage des Schiffes in Aussicht stellen, dann soll den Schiffbrüchigen in Tiapka durch eine Schlitten-Expedition durch das Land der Chukchen der nöthigste Proviant zugeführt werden. Grund zu der Befürchtung, daß die Bemannung des „Rodgers" in wirklichen Mangel an Nahrung gerathen könne, liegt aus den früher angegebenen Gründen nicht vor.

Ein Arzt, der bei Sindram's schmachvoller Abwürgung zugegen war und schon vielen Hinrichtungen in New York beigewohnt hat, erklärte, es sei ihm noch nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß ein in New York Gehenkter das Genick gebrochen habe. Er nannte die landesübliche Execution qualvoller und länger andauernd, als selbst die alte, barbarische Vollziehung der Todesstrafe durch das Rad. Die Herren Mitglieder der Legislaturen haben keine Veranlassung, zu fürchten, daß sie jemals gehenkt werden oder gehenkt zu werden verdienen könnten, aber sie sollten bedenken, daß eine Aenderung der Executionsmethode nicht ein Act der Sentimentalität, sondern der Humanität sein würde.

Beecher erklärte neulich von der Kanzel herab, es sei eine absolute Unmöglichkeit, daß ein Mensch mit einem kranken Magen an einem Tage zwei Stunden lang gut sei.

Einem New Yorker Geistlichen wurden dieser Tage für die Vollziehung einer Trauung 850 Dollars bezahlt.

Der gemeinste Kerl im Lande ist ohne Zweifel der Chicagoer, welcher neulich den Leichnam seiner Frau, welche ihn während ihres Lebens durch ihrer Hände Arbeit erhalten hatte, für $10 verkaufte. Die Nachbarn waren jedoch so erbittert über diese Niederträchtigkeit, daß sie der Ab ieferung des Leichnams an den Käufer ernstliche Hindernisse in den Weg legten.


**H. SWEENEY & Co.**

Wholesale-Händler in

reinem Kentucky

**COPPER-DISTILLED WHISKY**

einheimischen und importirten

SPIRITUOSEN.

**No. 81 S. Illinois Straße,**

Indianapolis, Ind.

**Reben.**

**1,000,000** Concord-Reben, 1 Jahr $15 bis $19. Alle andere 1 Arten billig. Alle Sorten Obst-Pflanzen und Bäume. Dr. H. Schroedre, Bloomington, Ills.


### Vom Auslande.

— Die Auswanderung aus Sachsen nach Nordamerika nimmt ungeheuer große Dimensionen an. Die Strecke Dresden-Leipzig befördert fast täglich Auswanderer, vielfach Böhmen, aber auch zahlreiche Sachsen. Wir hatten Gelegenheit, mit einigen intelligenten Auswanderern uns einige Minuten zu unterhalten, und erfuhren dabei die Gründe, welche die Leute zur Auswanderung treiben. Es sind dieselben, wie man sie überall hört. Aber alle Diejenigen irren, welche das Auswanderungsfieber auf Rechnung „gewissenloser Agenten" schreiben—in Sachsen giebt es derartige Agenten wenig oder gar nicht, und fast sämmtliche Zeitungen warnen vor der Auswanderung, während Reklamen für die Auswanderung absolut nicht aufgenommen werden. Auch die meisten Briefe, welche von Amerika aus in die Heimath geschrieben werden, lauten nicht besonders günstig, und wenn auch einige Auswanderer Angehörige in Amerika haben, so wandert doch die ungeheure Mehrzahl auf gut Glück über's Meer. Mit der Erwerbsfrage und somit auch der Auswanderungsfrage im engen Zusammenhange steht die fortwährende geringere Einzahlung in die sächsischen Sparkassen gegenüber der größeren Zurücknahme der früher eingezahlten Gelder. So betrugen z. B. im März in Dresden die Einzahlungen in die städtische Sparkasse 396,398 Mark, die Rückzahlungen aber 492,784 Mark. Also wurden in einem Monate 93,386 Mark mehr zurückgenommen, als eingezahlt. Im Dresdner städtischen Leihhaus wurden im März 129,657 Mark auf deponirte Gelder ausgeliehen, während nur für 95,938 Mark Pfänder wieder eingelöst wurden. Das sind Zahlen, die für großes Elend sprechen. Und die sich vor solcher Noth bewahren wollen, verlassen die Heimath, verlassen das Vaterland. Das giebt viel zu denken.

— Das fünfzigjährige Doktorjubiläum des Obermedicinalraths Prof. Dr. Henle in Göttingen ist am 4. April in glänzendster Weise gefeiert worden. Zahlreiche Zuschriften, Adressen von fast allen deutschen Universitäten, Telegramme, Blumenspenden, sonstige Geschenke und persönliche Glückwünsche gaben Zeugniß von der großen Theilnahme, welche dem seltenen Feste in den weitesten Kreisen dargebracht wurden. Eine prachtvoll ausgestattete Adresse nebst Festspruch überreichte eine Deputation von solchen früheren Schülern des Jubilars, welche akademische Stellungen innehaben; dieselbe bestand aus dem ältesten Schüler Henle's, Prof. v. Kölliker (Würzburg), Prof. Ehlers (Göttingen) und Prof. Waldeyer (Straßburg). Die jetzigen Schüler widmeten dem verehrten Lehrer einen goldenen Lorbeerkranz. Seitens der Stadt Göttingen erschien der Bürgermeister nebst drei Mitgliedern der städtischen Kollegien, welche ebenfalls eine Adresse überreichten. Die Universität brachte ihren Glückwunsch durch den Prorektor Prof. Ehlers und zwei Dekane dar. Vom Kaiser wurde der Jubilar ausgezeichnet durch die Verleihung des Sterns zum Kronenorden zweiter Klasse mit der Zahl 50. Auch von dem Herzog von Braunschweig und dem Großherzog von Baden wurde ihm ein Orden übersandt. Den Glanzpunkt der Feier bildete die Enthüllung der vom Bildhauer Hartzer im Auftrage der medicinischen Fakultät ausgeführten Büste Henle's in der Vorhalle des Anatomiegebäudes.

— Die letzten Tage der deutschen Zollbrücke Berlin's sind gezählt. Mit dem am 11. April begonnenen Abbruch der Häuser Neue Friedrichstraße 27|28 wird die Rochbrücke depossedirt. Diese Zollpassage inmitten der Stadt mit ihrer mächtigen Tariftabelle für Menschen, Pferde, Rinder 2c., vom 25. April 1823, macht allerdings einen antiquirten Eindruck. Der Abbruch öffnet dicht daneben eine Passage nach der Münzstraße unter den Stadtbahnbögen hinweg, und die Rochbrücke wird dadurch in den verdienten Ruhestand versetzt. Die dem Abbruch verfallenen Häuser Neue Friedrichstraße 27 und 28 waren trotz ihrer reichen Fagaden, auf die König Friedrich II. etwas hielt, Kasernen. Boumann der Vater, erbaute sie 1764, nachdem die Wälle der alten Befestigung planirt waren, für das Kuhnheim'sche Regiment. Hinten auf dem Hofe erkennt man auch vollständig den Kasernen-Charakter der Gebäude. Gegenüber am Königsgraben erhebt sich das gleichfalls dem Abbruch verfallene Garnison-Mehl-Magazin. 1814 zog in diese Räume die Cockerill'sche Maschinenfabrik ein, deren Fabrikate einen continentalen Ruf hatten. Die Fabrik brannte 1831 ab. In neuerer Zeit sind diese Gebäude, wie die ganze dem Abbruche geweihte Gegend, so verfallen, daß Jedermann ihr Verschwinden, trotz aller historischen Erinnerungen, nur begrüßen kann. An ihrer Stelle wird sich künftighin eine breite Passage durch sieben Stadtbahnbögen hindurch öffnen.

— Ueber den Aberglauben auf dem Lande wird aus Lemberg berichtet: Die Ortschaft Zwance (an der galizisch-russischen Grenze) befand sich vor einigen Tagen in außergewöhnlicher Aufregung. Mehrere Bauern hatten nämlich im Dniester einen Sarg bemerkt, der von den Wellen unzähligemale an's Ufer geschleudert und dann wieder von der Fluth fortgerissen wurde. Die unheimlichsten und abenteuerlichsten Gerüchte entstanden aus diesem Anlasse unter der Einwohnerschaft. Der Ortsvorsteher ließ den Sarg, mit dem die Wellen unausgesetzt ihr Spiel trieben, auffangen und dann öffnen. Der Leichnam, der zum Vorschein kam, wurde von Niemandem erkannt. Der Ortsvorsteher wendete sich deßhalb an die galizischen Grenzbehörden mit der Bitte, über den Ursprung der unheimlichen Sendung, die unzweifelhaft von Galizien hergeschwommen kam, Erhebungen einzuleiten. Die Recherchen der österreichischen Beamten ergaben bald, daß der Todte von T. aus